

Umschlagfotos: S. Ballenthin - Titel: Kirche Krampfer  
 Innen: Atelier im Grünen - Horst, letzte Seite: Herbstfenster

# Liebe Leserin, lieber Leser,



unsere Angst vor öder Leere in unserem November-Veranstaltungsplan war unbegründet. Auch in diesem Monat dürfen sich Kulturinteressierte noch aus ihren warmen Wohnungen locken lassen.

Katja Martin und Jost Löber gewähren uns einen Einblick in ihr Atelier. Matthias Görndt hat dieses Doppelportrait gezeichnet.

Neu dabei ist auch Karin Knospe aus Kyritz, die die beiden dort ansässigen Institutionen Kulturhaus und Heimatstube beleuchtet.

Ich selbst habe mich in der „Biobranche“ umgesehen und stelle drei beispielhafte Unternehmen vor. Die Auflistung der Einkaufsstellen ist bei weitem noch nicht vollständig und wir hoffen, sie in den folgenden Ausgaben komplettieren zu können.

Für dienliche Hinweise auf „versteckt operierende Bioproduzenten“ sind wir immer dankbar und wünschen Ihnen angenehmes Lesen.

Ihre Ute-Christianne Hauenschild

## Inhalt

1	Editorial
2-4	Atelier IM Grünen
5-6	Aktuelles
7	Jugendseite
8-9	Fitness II
10-11	dies & das

12	Heimatverein Kyritz
13-15	Lebendige Nahrung
16-18	Veranstaltungen, Ausstellungen
19	Galerie
20	Vorschau
21	Lyrik

**Grünkern**

Naturkost - Naturkosmetik - Teespezialitäten  
 Wichmannstraße 3 · 16816 Neuruppin  
 Telefon · Fax · 03391 · 39 86 71

Öffnungszeiten:  
 Mo. – Fr. 9.00 – 18.30 Uhr  
 Sa. 9.00 – 13.00 Uhr

*ein besonderer tag*

**einbesonderertag.de**  
 Photographie für besondere Anlässe  
 post@einbesonderertag.de  
 tel. 038784 90448

# Atelier IM Grünen

Eine Geschichte von Wollen und Können – Betrachtungen über die Prignitz,  
Katja Martin, Jost Löber und den Hund Seyno



Hoftor

Sage noch einer, man lebe in der Prignitz in einer infrastrukturschwachen, unmodernen Ecke Deutschlands! Wenn man von Mesendorf über Kuhdorf und Kubbier nach Horst fährt, wird man eines Besseren belehrt. Gleich hinter dem Friedhof Mesendorf, der wie alle Friedhöfe Deutschlands reichlich die Doppelbegräbnisstätte Marke „Ehebett“ bereithält, schnürt in fördergeldwerter Luxuseleganz ein Weg durch Wald und Flur. Er ist wahlweise gepflastert mit Betonrasengittern und Verbundsteinen und manchmal in einer Mischung aus historischem Kopfsteinpflaster und modernem Belag geführt und windet sich endlos durch Wiesen und Büsche an den beiden Dörfern mit den gewöhnungsbedürftigen Namen vorbei nach Horst. Kuhdorf ist nicht so bekannt wie Kubbier, was einzig daran liegt, dass letzteres an einer Bundesstraße liegt und manchmal landesweit im Verkehrsfunk auftaucht, was nicht wegen der Meldung, sondern wegen des Namens für ausreichend Heiterkeit sorgt: Sperrung wegen Unfall auf Höhe von Kubbier – das ist immer einen Lacher wert.

Der ländliche Wegebau jedenfalls taugt nicht zum Schmunzeln, sondern zum Wundern. Ist man über die Höhe mit den unzähligen Windrädern, die am Himmel scharren, gekommen und hat die große Straße in Kubbier überwunden, schwebt man leicht und beschwingt nach Horst hinein.

Die moderne Glätte des Weges endet abrupt, und neben tiefen Spurrinnen taucht der schöne, so gar nicht nach Schrebergarten aussehende, Zaun des Grundstücks von Katja und Jost auf. „Das müssen Künstler sein“, sagt da der vorbeifahrende Prignitzer, „blaue Fenster, offenes Tor nicht aus Eisen und Blech, na das sind doch Berliner ...“

## *Die Prignitzdörfer bekommen Nachwuchs.*

Jedes Dorf, das noch oder wieder seine schönen Ecken hat, lockt die „Berliner“ an, und es werden alle, die hier neu in meist alten Häusern siedeln, so genannt – egal, wo sie herkommen.

So kamen auch Katja Martin und Jost Löber hierher, gelockt von der schönen Landschaft, dem alten Gutsinspektoren-Haus und von Freunden, die in der Nähe siedelten. Warum landet man, in Ahrenshoop oder Dresden geboren, in Horst in der Prignitz?

„Nach 1990 war eine Zeit des kreativen Suchens voller Aktivität. Das bezog sich auf künstlerisches Tun ebenso wie auf die Suche nach Häusern und Räumen, die man mit eigenen Konzepten besetzen wollte. Der geografische Raum zwischen Ostsee und Berlin genoss für uns immer Vorrang, es ist eine Art Wesensverwandtschaft. Aber dass uns die Prignitz oder wir die Prignitz bekommen



Ateliergarten, rechts: Weg bei Horst

haben, ist eher ein Zufall, denn wie auch andere kannten wir früher die Prignitz überhaupt nicht“, erzählt Jost Löber und ist damit ein Beispiel für viele, die spät, aber um so nachhaltiger diese Landschaft und ihre Menschen entdeckt haben.

Mit nach Horst ist der Hund Seyno aus Berlin herausgezogen. Er gehört zum Inventar des Hauses, er begrüßt die Gäste mit kurzem Bellen, um sich dann wieder mit sich selbst zu beschäftigen. „Er sieht nichts mehr und er hört nichts mehr“, sagt Jost Löber. Ein blinder Hund im Hause bildender Künstler, ein blinder Gefährte zwischen Augenkunst? Und einer, der nichts hört, obwohl sich das Atelier im Grünen, deutlich lesbar am Schild vor dem Haus, der Kommunikation verschrieben hat? Irgendwie hat man das Gefühl, Hund Seyno sieht und hört nur anders, wenn er den Kopf schief hält und treuherzig guckt (obwohl er angeblich nichts sehen kann). Er sieht offensichtlich auf seine Art und verbreitet eine schwer beschreibbare Form von Geheimnis im Haus, die man auch für die Dinge und Räume des ganzen Grundstückes spüren kann.

Anders sehen und anders zuhören ist auch eine der künstlerischen Forderungen von Katja Martin und Jost Löber.

Es ist nicht immer einfach, in ihre Welt einzutauchen, zumal die Ateliers nicht überquellen von halbfertigen und fertigen Werken. Es herrscht eine spartanische Klarheit in den Räumen, wenig verrät sich aufdringlich als „Kunstwerk“, und Fotos bleiben bescheiden lang in den Mappen.

Katja Martin legt Wert auf die Berufsbezeichnung „Bildhauerin“. Seit ihrem fünfzehnten Lebensjahr hat sie einen Bezug zu Ton als Arbeitsmaterial, der für sie aber mehr handwerklich als künstlerisch blieb. Das „beruhigende und kontemplative“ Material Ton benutzt sie quasi als Lockerungsübung und Entspannungskur immer wieder gern. Es entste-

hen Reliefs, Kacheln und Köpfe. Katja Martin betont jedoch, dass dies nur ein Nebenschauplatz ihrer künstlerischen Suche ist. Zentrum sind die Installationen und Montagen aus unterschiedlichen Materialien, in denen sie Bewegungen, Richtungen und verschiedenen Nutzungen

von Dingen nachgeht. Als Beispiel können ihre Arbeiten mit dem Titel „Nutzverweigerer“ vieles erklären. Da wachsen nagelbrettartig Stangen aus der Sitzfläche eines alten Stuhles oder bohren sich durch einen kleinen Schrank. Ein Ding zum Sitzen bekommt plötzlich eine andere Richtung. Das Objekt verirrt sich in Widersprüchlichkeiten und wird zu einem neuen, unbekanntem Wesen. So nimmt Katja Martin Wirklichkeiten auseinander, um sie in andere Beziehungsgefüge hineinzuoperieren – es entstehen im besten Falle Ur-Objekte, die in ihrer Wesenhaftigkeit etwas von einem archaischen Fundstück haben: Die Künstlerin sucht spielerisch und findet ernsthaft Stücke, die die Welt scheinbar schon immer hatte und die dennoch bis heute unentdeckt geblieben sind ...



oben: Richtungen  
unten: Nutzverweigerer

Mit Jost Löber verbindet Katja Martin bei dieser Arbeitsweise die Hinneigung zu Raster und Formierungen als formbildenden Elementen. Löber „rastert“ seine Schiffsobjekte mit Röhren auf, er lässt sich wiederholende Spieße in den Himmel wachsen, und er umschließt mit wenigen Eisenstrichen sinnliche Räume. Im Garten vor dem Haus in Horst steht die Plastik „reel“, ein Ding aus schier endlos gebogenen Eisenbändern. Obwohl die Arbeit abstrakt ist, mutiert sie beim Betrachten sofort zu einem Wesen. Diese Plastik schafft etwas Einmaliges: Ihr Volumen besteht zu fast einhundert Prozent aus Nichts,

denn es wird als leerer Raum lediglich von den drei Eisenkurven markiert. Aber was für eine Kraft ballt sich innerhalb dieser Linien! Da in der Mitte, im Körper, im Bauch, da atmet es, da spannen sich Muskeln, da ist Körperwärme ... Jost Löber montiert mit minimalistischen Mitteln plastische Massen und beobachtet dabei das Treffen von Natur und Technik, von Mikrokosmos und Makrokosmos. Ihn faszinieren „universelle Formen, die neu interpretiert werden können“.

Neben diesen Arbeiten, die aus der Stille ihre Kraft als Urformen im Transformationsprozess beziehen, baut er temporäre, transparente Räume aus durchsichtigen Folien. Diese Kuben standen am Strand von Ahrenshoop oder in der Konfrontation zu den Backsteinmassen der Kirche in Wittstock. Hier interessiert den Künstler die Abhängigkeit des Kunstobjektes von seinem Betrachter. Wird er hineingehen? Wird er durch die matten Folien winkeln, sich fotografieren lassen? Wie verändert sich der Raum, und wie verändern sich die Menschen in ihm? Der Künstler sitzt zugleich auf dem Beobachtungsstand und im Glashaus. Er beobachtet, und er wird beobachtet. Jost Löber verändert die Wirklichkeit, die Welt wird durch eine hauchdünne Folie „gebrochen“ und fällt in einen rätselhaften Sekundentraum.



links: "Reel", rechts: Atelierhaus in Horst

Die beiden Künstler aus Horst in der Prignitz sind Lauscher hinaus in die Wirklichkeiten, die nicht hinter oder zwischen, sondern die in den Dingen liegen. Was sie einfangen, geben sie, gefiltert durch ihren eigenen Formenkanon, an die Wirklichkeit zurück. Es hat etwas von einer Verschlüsselungsmaschine, nur kann hier jeder selbst entscheiden, ob von einer bekannten Sprache in einen Geheimcode transformiert wird oder ob aus einer unbekanntenen Sprache musikalische Reime herausgeschält werden.

In Horst wird entschlüsselt und verschlüsselt, und auch die Wahrnehmungsgabe des Haushundes Seyno bleibt ein interpretierbares, jetzt auch ewiges Geheimnis. Denn während diese Zeilen geschrieben wurden, ist er an Altersschwäche gestorben.

Jost Löber konnte immer mit ihm kommunizieren, obwohl er „nichts hörte und nichts sah“. Die Frage, wie das denn funktionierte, verbietet sich an diesem Ort eigentlich ...

In Horst in der Prignitz, am scheinbaren Ende von schönen Wegen, auf der Wiese des „Atelier IM Grünen“ vor dem Haus sitzend, lächeln Katja Martin und Jost Löber leise und hintergründig und antworten: „Ging schon ...“

Matthias Görndt

Fotos: J. Löber, K. Martin

[www.atelier-im-gruenen.de](http://www.atelier-im-gruenen.de)  
Im Dörf 14  
19348 Horst  
Tel. 038789 60209



**www.Lebendig Bauen.de**  
Lehmbau, Baubiologie, ökologische Baustoffe  
Altbau, Sanierung, Neubau – Planung, Beratung, Ausführung

Dr. Peter Dörfel  
Storbeckshof 16  
19339 Plattenburg



Tel: (038787) 505990  
Fax: (038787) 505994  
Funk: 0173 9116372

**Holz oder Sonne?  
Hanf oder Zellulose?  
Energieberatung!**

Bau- und Energieberatung  
Dr. Andreas Schmeller  
16866 Schönhagen  
Tel.: 033977 / 5 07 07  
[www.dr-schmeller.de](http://www.dr-schmeller.de)

**www.GuteWebseiten.de**  
-professionelle Webseiten mit Stil-  
UrsulaTaylor@gutewebsites.de  
Homepage mit 4 Seiten: 199 €